



A b e n d =

Z e i t u n g.

140.

D i e n s t a g , a m 13. J u n i 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung und gedruckt in der Gärtner'schen Buchdruckerei.
Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler (Ed. Hell).

Die englischen Stockjobbers.

[Schluß.]

James, der unter den Börsebesuchern viele Bekannte hatte, stellte mich Mehreren vor. Wir unterhielten uns einige Augenblicke und dann betrachtete ich mir die mich umgebenden Menschen und Dinge noch genauer als bisher. Gegen Mittag wurde der schon des Morgens ziemlich dicke Nebel so stark, daß das Gas angezündet werden mußte. Dieses Licht schien auf allen Gesichtern einen Schein von etwas Unheimlichem zu werfen, dessen Anblick wehe that. Der Luxus und die Dürftigkeit, gräuliches Elend und Ueberfluß schienen über den Häuptern dieser Menschen zu schweben. Die Einen schritten langsam auf und nieder mit finsternem Blicke, die Augen zu Boden schlagend, die Andern, in einem dunkeln Winkel zusammengebrängt, murmelten unter sich, daß es im ganzen Saale widerhallte. Bald aber wurde es außen lebhafter, in den Gängen hörte man heftig hin und herlaufen, und alle Blicke wendeten sich nach der Uhr; der entscheidende Augenblick nahte. Der Thürsteher, eine Klapper in der Hand, schritt langsam durch den Saal und stieg auf eine unterhalb der Uhr befindliche Erhöhung. Unbeweglich, die Augen auf das Zifferblatt gerichtet, erwartete er in dieser Stellung den Augenblick, wo der große Zeiger auf 12 stand, und sofort setzte er seine Klapper in Bewegung. Der schreiende, im ganzen Saal zurückprallende Ton dieses Instruments brachte auf alle Anwesende eine electriche Wirkung hervor. Die Gruppen stoben, wie durch Zauberschlag, auseinander, die

im Saale Auf- und Abgehenden eilten, in die Mitte desselben zu gelangen.

Nun sah ich ein ungeheures Gewühl, Hände, die sich erhoben, Ellenbogen, die sich hin und her stießen, Köpfe, die, wie die Wogen eines wilden Meeres sich heftig bewegten, und dann erschallte aus dieser dichten Masse ein betäubendes Geschrei: 81; 81; 50; 81; gekauft; verkauft; wer will Falconet? wer Don Miguel? die französischen Fonds zu 108, 50.

Du wirst sehen, Du wirst sehen, raunte mir D'Brien sehr aufgeregt zu, wir sind noch am Anfange, dieß Alles geschieht nur, um den Preis der Eröffnung festzustellen; diese Operation ist ziemlich wichtig, denn sie hat im Allgemeinen Einfluß auf das allmähliche Schwanken der Fonds.

Aber, theurer Freund, hier muß man Kräfte wie ein Ochse haben; sieh doch, wie man mich hin und her stößt; ich bin wie zerschlagen.

Diese Worte, die ich ihm mit aller Anstrengung meiner Lunge zuschrie, wurde von ihm nicht gehört; plötzlich sah ich ihn mitten in den dichtesten Haufen springen, rechts und links mit den Ellenbogen sich Luft machend und dann einen Broker *) bei Seite ziehen, mit dem er leise sprach.

Gewiß hatte ich Lust reich zu werden und mein Glück zu machen, aber keinesweges, mich zu Tode drücken zu lassen, und da ich einen Bevollmächtigten hatte, auf den

*) Der Broker ist der Agent, welcher die Ankäufe und Verkäufe besorgt.

ich mich verlassen konnte, so beschloß ich, so bald als möglich, mich aus dem Getümmel zu entfernen. Nicht ohne große Mühe gelang mir dieses, und nun stellte ich mich in eine Fensterbrüstung, von wo aus ich dieses mir ganz fremde Treiben gemächlich übersehen konnte. Die Verwirrung war gräulich, einen solchen sinnbetäubenden Lärm hatte ich noch nicht erlebt; die Augen funkelten, die Stirnen legten sich in Falten, die Gesichter Einiger strahlten vor Freude, aber einer Freude, die etwas Teufelisches an sich hatte und das Herz mit Schrecken erfüllte. Mitten in diesem Tumulte fiel mir das von den Engländern gegen die Pariser Spielhäuser ausgesprochene Anathema ein. Fern sey es von mir, mich zum Schutzredner dieser Häuser aufzuwerfen; aber nie hatte ich dort etwas Ähnliches gesehen; eine Art von hitzigem Fieber schien alle Anwesenden ergriffen zu haben. Die Sieger lachten laut auf und verspotteten die Besiegten auf das Unbarmherzigste. Diese blieben die Antwort nicht schuldig und erwiderten die Schimpfreden durch ähnliche Grobheiten; Andere keuchend, das Auge hohl und stier, das Gesicht vom Schweiß triefend, die Arme herabhängend, bleich, zitternd, unmöglich Athem zu holen, drängten sich aus dieser Gruppe von Wüthenden und zogen sich mit von Verzweiflung und Schmerz verzerrten Zügen in die finsterste Ecke des Saals zurück; bald aber vergaßen sie über das laut hallende Geschrei der Stiere und Bären ihre Leiden, und auf's Neue stürzten sie sich in das dichteste Gedränge. Die Hitze war zum Ersticken, das Geschrei betäubend. Außer mir vor Bewunderung, fragte ich mich selbst, ob dieß wirklich jene auf ihre Institutionen so stolzen, auf ihren Ruhm so eifersüchtigen Engländer seyen? Ob ich wirklich in London, an der Börse, unter einem civilisirten Volke mich befände und ob die Gier nach Gold einen solchen Wahnsinn erzeugen könne? Ich konnte meinen Betrachtungen nicht länger Raum geben, denn ein Anblick ganz anderer Art und nicht weniger seltsam nahm meine Aufmerksamkeit in Anspruch. Dieß war eine Bande unbarmherziger Sänger, die um einen Mann herum einen Rundtanz aufführten und ihn zwangen, „God save the King“ zu singen. Der Unglückliche, der schwacher Constitution zu seyn schien, wollte sich dessen erwehren, aber seine Bitten machten die Sänger nur noch anmaßender. „Er wird singen, er muß „God save the King“ singen, schreien sie und tanzten wüthender als je.

Was hat denn der arme Teufel gethan, fragte ich einen in der Fensterbrüstung neben mir stehenden Mann.

Der Befragte sah mich neugierig an, denn aus den wenigen Worten, die ich an ihn richtete, merkte er wohl, daß ich kein gewöhnlicher Besucher dieses Orts sey, und

er belehrte mich, daß diese Art, die Leute singen zu lassen, eine Strafe sey, mit der an der Börse diejenigen belegt würden, welche die einmal üblichen Gebräuche verletzten und einige Fehler begiengen.

Aber der Unglückliche — sagte ich — kann kaum Athem schöpfen; sehen Sie, wie er leidet.

Sein Vergehen war auch groß — erwiderte er mir kalt.

Ich ließ mich durch die Kälte dieses Mannes nicht abschrecken, sondern fragte weiter. So erfuhr ich denn, daß die Börse Gesetze habe, die zu übertreten höchst gefährlich sey. Er erzählte mir die Geschichte eines Wechselagenten, der durch einige unredliche Handlungen den Ruf seiner Kollegen gefährdet hatte und deswegen gezwungen wurde, die Börse zu verlassen. Dieser Mann — fuhr er fort — war von starkem Körperbau und energischem Charakter; er mußte sich der in Rede stehenden Tanz- und Gesangs-Ceremonie unterwerfen und so oft er sich im Stock-Exchange sehen ließ, wurde er von einer Bande Musiker umringt und zu tanzen gezwungen. Lange Zeit ließ er sich diese Marter gutwillig gefallen; eines Tags aber, um solcher zu entgehen, stimmte er selbst das „God save the King“ an. Seine Kollegen hielten dieß für eine Trogbietung und quälten ihn nun um so hartnäckiger. Seine Bitten sowohl, als die seiner Freunde, blieben erfolglos; Wochen und Monate verflossen und er mußte immer singen. Ihm blieb kein anderer Ausweg, als den Besuch der Börse einzustellen, denn seine Brust war so geschwächt, daß wenn er noch einen Tag länger dort erschienen wäre, er seine Stimme ganz verloren hätte und rettungslos schwindlungenüchtig geworden wäre.

Diese Erzählung schien mir so wunderseltam, daß ich den Lärm, der in meiner Nähe Statt hatte, nicht gewahr worden wäre, wenn der Mann, der eben mit mir sprach, mich nicht darauf aufmerksam gemacht hätte. Die Scene hatte sich geändert; jetzt herrschte eine wüthende, unbeschreibbare Fröhlichkeit. Man schlug und borte sich; Hüte flogen in die Luft, man stieß sich und stampfte mit den Füßen: Bären und Stiere, Gewinnende und Verlierende, nahmen an diesem bacchanalischen Feste Theil; die Einen sprangen ihren Nachbarn auf die Schultern; Andere sangen lustige Lieder, daß die Gewölbe widerhallten.

Mein Herr, was bedeutet diese ausgelassene Freude, diese ausschweifende Fröhlichkeit? — fragte ich meinen Nachbar. —

Das ist so unsere Art, uns zu erholen; man kann nicht immer gewinnen und verlieren; einige Augenblicke muß man wohl ausruhen.

Da wurde ich mitten unter diesem wüthenden Meere von Köpfen und Armen D'Brien gewahr, der einen unglücklichen Hebräer, mit einer großen Reisperrücke verfolgte. Bald zog er ihn an seinem Rockschloß, bald an dem Zopf seiner Perrücke hin und her. Der Jude schien grausam zu leiden; große Schweißtropfen rieselten ihm von der Stirn; umsonst versuchte er seinen Quälern zu entfliehen, die Menge sich an seiner Angst ergötzend, versperrte ihm alle Auswege und warf ihn wie einen Ball hin und her. Plötzlich ergriff er ein verzweifeltes Mittel, er nahm seine Perrücke, bediente sich ihrer wie eines Stocks, theilte rechts und links, vor- und rückwärts Stöße und Liebe aus und überschüttete die Kleider derer, die ihn umringt hatten, mit Wolken von Puder. Dieses unerwartete Manöver veränderte den Stand des Kampfes; der Sieg blieb dem Juden; er war Herr des Schlachtfeldes und seine grausamen Feinde liefen nach allen Richtungen auseinander.

D'Brien hatte sich in die Fensterbrüstung, in der ich mich befand, geflüchtet und betrachtete mit kläglichem Gesicht einen großen Flecken, den die Perrücke auf seinen Rock gemacht hatte. Nun, — rief ich ihm zu, — wirst Du künftig diesen armen Juden in Frieden lassen?

Der Teufelskerl! — murmelte er — Welcher Einfall, uns mit seiner Perrücke anzugreifen.

Aber, theurer James, — erwiderte ich, — dieser Ort ist ja schlimmer als das niedrigste Spielhaus.

Schweig Unglücklicher, sprich nicht noch ein Mal dieß Wort aus. Du hast doch den Mann gesehen, den man God save the King zu singen zwang; gerade so würde man mit Dir verfahren.

Warum?

Weil das Wort Spielhaus, Spielen, in dem Wörterbuch der Börse streng verpönt ist. Hier wird nicht gespielt, sondern speculirt.

Ich fragte ihn nun nach seinen Operationen. Zu Folge seiner Meinung waren solche goldeswerth, und spätestens in einem Monat würden wir über Kutschen und Pferde gebieten können. Diese schönen Versprechungen verführten mich nicht, denn das Schauspiel, von dem ich Zeuge war, stand noch in seiner ganzen Häßlichkeit vor meinen Augen. Ich ersuchte ihn daher, mir, wo möglich, mein Geld wiederzugeben. Leider hatten wir unser Wort aber einmal gegeben, und wir mußten von der Zeit die Lösung des eingegangenen Problems erwarten.

Ein verständiger und besonnener Mensch, wofern er nicht Alles auf's Spiel setzen wollte, hätte in englischen

oder französischen Fonds oder dem römischen Anleihen speculirt, weil die in diesen Papieren stattfindenden Schwankungen wegen des Bestands, den diese Regierungen darzubieten scheinen, im Allgemeinen kaum merklich sind; D'Brien fand es für rathsam, sich in die spanische active Schuld zu wagen.

Nur das fehlte noch, um uns den Gnadenstoß zu versehen, — bemerkte ich ihm, als er mir seine Operationen mitgetheilt hatte.

Ist denn der von mir abgeschlossene Handel nicht bloß scheinbar? Du hast vergessen, was ich Dir gestern erklärt habe, daß wir auf die Differenz des gegenwärtigen Preises mit demjenigen, wo diese Fonds am 31. d., als dem Lieferungstage, werden cotirt werden, speculiren.

Richtig, — versetzte ich — wir sind also Bären, wir speculiren auf's Fallen; wir haben spanische Renten in der Hoffnung verkauft, daß die Angelegenheiten in der Halbinsel in einem Monate sich schlimmer gestalten werden, als wie bisher. Dieß wird schwer möglich seyn. —

Ganz das Gegentheil — antwortete er mir — wir sind Stiere, wir haben gewettet, daß die Sache der Königin Christine in einem Monat viel besser stehen wird; wir werden sicherlich gewinnen.

Unglücklicher, — rief ich aus — die Regierung der Königin Christine gehört, wie ich und Du, zum Stamme der Darleiher, und bezahlt nicht mehr ihre Schulden. Es ist eine Regierung in den letzten Zügen.

Gerade deshalb habe ich auf's Steigen gewettet, denn da Spanien den höchsten Grad von Anarchie erreicht hat, so muß nothwendiger Weise eine Reaction erfolgen, wodurch die dortigen Angelegenheiten eine bessere Gestalt gewinnen werden. Wisse aber — sagte er mir geheimnißvoll — daß einer meiner Freunde, ein Jobber, mir in zwei Tagen spätestens das große Geheimniß Mendizabal's mittheilen wird.

Ein großes Geheimniß?

Ja, früher als Alle, werden wir es erfahren, durch welche Mittel dieser berühmte Finanzmann die Schulden Spaniens bezahlen will.

Gut, — sagte ich zu mir selbst, — verliere ich mein Geld, so erfahre ich doch wenigstens etwas Neues.

B. L.

Auflösung der Charade in Nr. 133.

W i e l a n d.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz = Nachrichten.

Aus Wien.

[Schluß.]

Als Donna Diana und als Katharine v. Rosen in „Bürgerlich und Romantisch“, wollte man, ungeachtet vieler einzelnen Schönheiten, an Ull. Bauer doch einen Anflug jener Befangenheit wahrgenommen haben, die selbst geübte Künstler auf fremdem Terrain ein Zeit lang zu befallen pflegt. Desto freier entfaltete sich ihr herrliches Talent in den nachfolgenden Rollen, als Pauline v. Thalheim im „Testament des Dinkels“, als Karoline in Th. Hell's „Zwei Jahre verheirathet“, besonders aber als Hedwig im „Markt zu Ellerbrunn“, welche Rolle sie mit dem außerordentlichsten Erfolge zwei Mal spielte, und als Walpurgis in „Goldschmieds Töchterlein“, eine meisterhafte, vollendete Darstellung. Als Griseldis gelang ihr vorzüglich die holde, naive Herzlichkeit, mit welcher sie im zweiten Akte den heimkehrenden Percival empfängt, und der stillere, aber unendlich tiefe Ausdruck des Schmerzes. Ihre Maria Stuart, mit welcher sie ihr Gastspiel im Hofburgtheater beschloß, war, selbst wenn hin und wieder noch kräftigere Lichter in die Sprache hätten gebracht werden können, ein Musterbild von Adel und Seele, jeder Zoll eine Königin. Ihr Abschiedswort an das Publikum fand den günstigsten Anklang. Sie hat die glänzendste Aufnahme gefunden, welche eine Künstlerin ersten Ranges sich hier versprechen darf, und nimmt die allgemeine Ueberzeugung mit, daß keine der auswärtigen jungen Schauspielerinnen so würdig wie sie sey, den Hauptkräften des Hofburgtheaters beigegeben zu werden. — Herr Pauli begann sein Gastspiel als Iago, und hatte bedeutenden Erfolg, der sich im Wesentlichen auch in seinen späteren Leistungen gleich blieb, obgleich Jeder, der diesen ausgezeichneten Künstler seit länger kennt, sich gestehen mußte, daß er sich dieß Mal nicht ganz in der freien, kräftigen Stimmung befand, um seine erprobte Kunst in ihr hellstes Licht zu stellen. Namentlich brachte er nicht jenen frischen, sprudelnden Humor mit, den man an ihm gewöhnt ist, ein Umstand, der leicht in einer physischen Verstimmung seinen Grund haben kann, und keinesweges die hohe Achtung, welche Herr Pauli sich bereits durch sein früheres Gastspiel hier gründete, wohl aber die augenblickliche Wirkung bisweilen schwächte. Am lebendigsten waltete sein Humor in der Rolle des Emmerking in der „gefährlichen Tante.“ Seine trefflichste Leistung hatte er sich bis zuletzt aufgespart, seinen Dissip, ein meisterhaftes, den Untiefen der menschlichen Seele abgelaushtes Charakterbild, das Jeden, der es sieht, mächtig ergreifen muß und Hrn. Pauli stürmischen Beifall einräumte. Das von ihm mitgebrachte Lustspiel: „der Ehefister“, von Mißch, hat im Ganzen wenig ansprechen wollen. — Dem Gastspiele der Ull. Bauer wird zunächst das der Ull. Denker aus Brünn folgen. Von Deinhardstein haben wir, wie es heißt, ein neues Schauspiel, „Benvenuto Cellini“, zu erwarten, was der deutschen Bühne, bei ihrer Armuth an werthvollen Novitäten, sehr zu wünschen wäre. Im Monat Juli wird das Innere des Hofburgtheaters durchaus neu decorirt werden.

Ueber das Hoftheater am Kärntner Thore behalte ich mir eine spätere Mittheilung vor, da dasselbe, wegen häufiger Krankheitsfälle seiner Mitglieder, sich seit dem Beginn der italienischen Oper, zu häufig auf bloße Aushilfsvorstellungen beschränken mußte, so daß man den Umfang seiner Leistungen vor der Hand nicht eigentlich ermessen kan.

Von den Vorstadttheatern ist das an der Wien noch immer das einzige, welches durch die erspriesslichen, wenn auch nicht immer gewählten Hilfsmittel seines Unternehmers in geordneten, ja finanziell glänzenden Verhältnissen sich befindet. In neuester Zeit hat es, wie man zu seinem Ruhme bekennen muß, theilweis auch eine höhere Richtung genommen. Die Griseldis an dieser Bühne war eine, nach den Kräften einer Privatbühne, wahrhaft gelungene Vorstellung, und nicht nur mit seltenem Geschmacke, sondern mit bewundernswerther Pracht und Eleganz in Scene gesetzt. Herr Kunst beschäftigte das Heldenfach auf eine wirksame Weise. Gegenwärtig geben die berühmten englischen Gymnastiker, Lawrence und Reibsha, die unerreichten Vorbilder Klitschnigg's, dort Vorstellungen, zu welchem Behufe Herr Nestroy eine unsäglich flache und mißrathene Posse: „Moppel's Abenteuer“ u. fabricirte. Ueberhaupt scheint das verdächtige poetische Gestirn Herrn Nestroy's seinem Erlöschen sehr nahe. Die neueren Possen von Hopp waren den seinigen in vieler Hinsicht vorzuziehen und zerfielen auch nicht so arg mit der Sittlichkeit.

Das Theater in der Leopoldstadt zählt noch immer viele wackere Mitglieder, wird aber nicht zweckmäßig geleitet. Eine Posse von einem unbekanntem Verfasser: „Der Geist der Genügsamkeit“, fiel fürchterlich durch. Desto mehr gefällt eine neue, besonders in der Ausarbeitung recht gelungene Posse von Zarteltaub: „Nur Eine löst den Zauberspruch.“ Herr Quandt aus Pesth und Herr Lang von München gastiren gegenwärtig dort mit mäßigem Beifalle. Der treffliche Hausmann ist auf Kunstreisen gegangen.

Das Theater in der Josephstadt ist, besonders was das Schauspiel anbelangt, in vollkommener äußerer Desorganisation. Doch hofft man ihm aufzuhelfen. Die Oper heißt in diesem Augenblicke einen mit Recht gefeierten Gast willkommen, den Hofopernsänger Wächter aus Dresden. Hoffentlich gelingt es ihm, tüchtige Einnahmen zu erzielen und somit der momentanen schreienden Noth dieser Bühne vorläufig abzuwehren. Er trat bereits als Prinz-Regent in Kreuzer's „Nachtlager von Granada“ mit dem entschiedensten Erfolge auf, wurde bei jeder Nummer stürmisch applaudirt, so daß man oft lange Pausen machen mußte, und vier Mal hervorgehoben. Ueber seine ferneren Gastrollen in meinem nächsten Schreiben.

Lipinsky giebt jetzt hier Concerte; natürlich mit ungeheurem Erfolge.

Ueber literarische und andere hiesige Novitäten nächstens ein Weiteres. —

Aus Prag.

Nach dem Vortrage des Oberstburggrafen und Oberkurators der böhmischen Sparkasse, Grafen Karl von Chotek in der heurigen General-Versammlung, zählt die Sparkasse mit dem Schlusse des Gründungsjahres (1825) 1345 Theilnehmer mit einer Summe von 118,892 fl. 41 kr. an Einlagen, und besaß ein eigenthümliches Vermögen von 11,234 fl. 55 kr. Mit dem Schlusse des Jahres 1836 war jedoch die Zahl der Interessenten auf 17,704 mit einer Einlage von 5,030,429 fl. 28 kr., das Stammkapital auf 170,030 fl. 41 kr. gestiegen, und das Gesamtvermögen der Anstalt betrug daher 5,200,460 fl. C. M.

(Die Fortsetzung folgt.)